

# Doppelter Perspektivenwechsel – darum geht's

von Jörg M. Reich

**»Doppelter Perspektivenwechsel« ist keine neue Methode, wie manche Leiterinnen und Leiter von Konfirmandengruppen vermuten, sondern »doppelter Perspektivenwechsel« meint zunächst, die Konfirmandinnen und Konfirmanden, ihr Lebensgefühl, ihre Fragestellungen und auch ihre unausgesprochenen Erwartungen genau in den Blick zu nehmen. Es meint, das Arrangement KA (= Konfirmand/innen-Arbeit), die Gemeinde, sich selbst mit den Augen der Konfirmand/innen zu sehen.**

Die Selbstverständlichkeit, sich in einer bestimmten Lebensphase in erwachsenes Christsein einführen zu lassen, ist bei vielen Jugendlichen einer skeptischen Testhaltung gewichen. Konfirmandinnen und Konfirmanden haben bereits mehr oder weniger verfestigte »Glaubensvorstellungen«. Während der Konfirmandenzeit wollen sie herausfinden, ob etwas Hilfreiches oder Neues den eigenen Ansichten noch hinzugefügt werden kann. Ihre Voreinstellungen zu Kirche prägen ihr Verhalten während der Konfirmandenzeit oft mehr, als die Realität. Sie prüfen, ob ihre eigenen ernstesten religiösen Fragestellungen aufgegriffen oder ob sie mit Standardthemen beschäftigt werden. Aus Sicht der Jugendlichen steht in der Konfirmandenzeit die Kirche auf dem Prüfstand.

Diese Einsichten führen zu der Frage, wie die Anliegen, Glaubensorientierung zu geben und zu aktiver Beteiligung in der Gemeinde anzuregen, vermittelt und von den Konfirmandinnen und Konfirmanden aufgenommen werden können. Hier führt auch der genaue Blick auf ihr Lernverhalten weiter.

## **So lernen Konfirmandinnen und Konfirmanden wirkungsvoll:**

Sie lernen durch Anschauung, am Vorbild, nicht am Begriff. Wie ein Unterrichtender seine Maximen selbst umsetzt, ob eine Gemeinde für Benachteiligte Partei ergreift, wie einladend Gottesdienste sind, daran lernen Jugendliche, was Kirche ist. Ebenso bleiben Erfahrungen bei Praktika in Gemeindegruppen in Erinnerung. Selbst entwickelte und durchgeführte Projekte im Rahmen der Gemeinde, Begegnungen mit Christinnen und Christen in Alltagsbezügen prägen sich ein.

Auch Wiederholungen im Sinne von Einübung, z. B. von Ritualen, Andachtsformen, meditativen Elementen, zeigen lange Wirkung. Schließlich lernen Jugendliche – wie seither – durch Reflektieren und gemeinsames Reden.

Anstelle einer modischen Methode regt der Perspektivenwechsel zu einer neuen Einstellung zur Konfirmandenarbeit an. Wesentliche Impulse, diese Einstellung in der Pfarrerschaft zu verankern, führen zu der Frage: Was kann Konfirmandenarbeit leisten, was über guten Religionsunterricht hinaus geht?

---

AUS SICHT DER JUGENDLICHEN  
STEHT IN DER KONFIRMANDENZEIT  
DIE KIRCHE AUF DEM PRÜFSTAND.

---

Die Antwort hierauf zielt auf den zweiten Aspekt des »doppelten Perspektivenwechsels«: Konfirmandenarbeit öffnet sich in die Gemeinde. In unterschiedlichen Arbeitsformen bat ich Pfarrerinnen und Pfarrer, eine Liste zu erstellen, welche Menschen in ihrer Gemeinde Konfirmandinnen und Konfirmanden unbedingt kennen lernen sollten. Von Frauen, die der Glaube durch ihr Leben getragen hat bis zu Jungunternehmern reichten die Nennungen. Vielfach äußerten Kolleg/innen ähnliche Einsichten: »Was diese Men-

schen den Jugendlichen geben können, könnte ich nie vermitteln.« Vorschläge, ein nächstes Themenfeld der KA zugleich in anderen Gemeindegruppen zu bearbeiten und jede Gruppe zu einer gemeinsamen Präsentation der Ergebnisse einzuladen, eröffneten ebenso neue Möglichkeiten, wie die Anregung, eine religiöse Fragestellung generationenübergreifend zu bearbeiten. Dass diakonische und andere kirchlichen Einrichtungen im Umfeld einer Gemeinde für direkten Kontakt mit Konfirmandinnen und Konfirmanden aufgeschlossen sind, ist weitgehend bekannt, könnte jedoch mehr genutzt werden.

Der »doppelte Perspektivenwechsel« soll Gemeinden anregen, wahrzunehmen, wie sie wirken und wie Jugendliche lernen. Er öffnet den Konfirmandinnen und Konfirmanden Zugänge und Begegnungen mit Einzelnen und Gruppen, die im Alltag Christsein leben. Miteinander auf dem Weg des Glaubens zu sein, diese Grundeinstellung wird bei Jugendlichen und Erwachsenen gefestigt. Dadurch werden belebende Impulse für Gemeinden und Konfirmandengruppen zugleich gegeben.

*Konkretionen zur praktischen Umsetzung des doppelten Perspektivenwechsels in der KA finden Sie in diesem Heft zu den Themen Schöpfung und Taufe ab Seite 22.*

*Zu Jörg M. Reich siehe Seite 3.*

